

Zehntes Kapitel.

Nicht gar so große Zeit mehr wird vergeh'n,
Bis wir abrechnen nun mit Eurer Liebe
Und uns mit Euch vergleichen.

Macbeth.

Sobald die drei Gondeln die Seite des Bucentaur erreichten, blieb der Fischer ein wenig zurück, als mißtrauete er seinem Rechte, vor die Augen des Senats zu treten. Man befahl ihm indeß hinaufzusteigen, und bedeutete seinen beiden Gefährten, ihm zu folgen.

Die Edlen in ihrer Amtskleidung bildeten eine lange imposante Reihe vom Schiffsgange bis zum Spiegel, wo der Schein-Souverain dieser Schein-Republic saß, von seinen hohen Staatsbeamten umringt, in ernster Pracht seiner geborgten Würde und seiner natürlichen Haltung.

„Tritt näher,“ sagte der Fürst mit mildem Tone, da er bemerkte, daß der alte halbbekleidete Mann, welcher die Sieger anführte, vorzutreten zögerte. „Du bist der Sieger, Fischer, und dir habe ich den Preis zu überantworten.“

Antonio beugte sein Knie auf dem Berdeck und senkte sein Haupt tief, bevor er gehorchte. Dann faßte er Muth, trat dem Dogen näher, und trat nun mit verwirrttem Blick, mit bestürzter Miene, den weiteren Willen seiner Oberen erwartend. Der fürstliche Greis hielt ein wenig inne, bis unter der Menge die kleine durch Neugier hervorgebrachte Bewegung nachließ. Als er darauf redete, war vollkommene Stille.

„Es ist der Stolz unserer ruhmvollen Republik,“ sagte er, „daß die Rechte keines Unterthans gemißachtet werden, daß die Geringen ihren verdienten Lohn erhalten so sicher als die Großen, daß Sanct Marcus die Wage gleichförmig hält, und daß diesem unbekanntem Fischer, da er die Auszeichnung der Regatta verdient hat, diese von dem Verleiher derselben mit eben so viel Bereit-

willigkeit ertheilt werden wird, als ob er der beliebteste Diener unseres eigenen Hauses wäre. Edle und Bürger von Venedig, lernet bei dieser Gelegenheit eure vortrefflichen, unbestechlichen Gesetze schätzen! denn gerade in den Handlungen des gewöhnlichen Lebens wird der väterliche Charakter einer Regierung sichtbar, während auf Sachen von höherer Bedeutung die Augen einer Welt gerichtet sind, Willfährigkeit für ihre Meinungen heischend."

Der Doge sprach diese einleitenden Bemerkungen mit fester Stimme, wie Derjenige pflegt, welcher des Beifalls seiner Zuhörer gewiß ist. Er täuschte sich nicht. Kaum hatte er ausgedet, so durchlief die Versammlung ein beifälliges Gemurmel, und theilte sich auch den Tausenden mit, die seine Stimme nicht vernahmen, und noch viel Mehreren, die seinen Sinn nicht errathen konnten. Die Senatoren beugten ihre Köpfe als Anerkennung, daß ihr Oberhaupt nur Wahrheit ausgesprochen, und der Fürst selbst fuhr fort, nachdem er der Loyalität volle Zeit gelassen hatte, ihren Beifall zu äußern:

"Es ist meine Pflicht, Antonio, und weil meine Pflicht, auch meine Freude, dir diese goldene Kette umzuhängen. Das Ruder, welches sie trägt, ist ein Symbol deiner Geschicklichkeit, und wird unter deinen Standesgenossen ein Zeugniß sein von dem Wohlwollen und der Unpartheilichkeit des Staates und von deinem Verdienste. Nimm es denn hin, kräftiger alter Mann, denn dein Haupt hat das Alter kahl gemacht und deine Wangen gefurcht, auf die seltene Kraft deiner Sehnen aber, und auf deinen kühnen Muth hat es keinen Einfluß gehabt."

"Hoheit!" erwiederte Antonio, einen Schritt zurücktretend, als er sah, daß man erwartete, er möge sich bücken, um das Kleinod in Empfang zu nehmen, „es ziemt sich für mich nicht, ein solches Zeichen der Größe und des Glücks zu tragen. Der Glanz des Goldes würde meine Armuth höhnen, und eine Kostbarkeit aus so fürstlicher Hand fände eine schlechte Stelle auf meiner nackten Brust."

Dieß unerwartete Ablehnen erregte allgemeines Erstaunen, und eine augenblickliche Pause entstand.

„Du hast den Kampf doch nicht unternommen, Fischer, ohne nach dessen Preis zu trachten? Recht aber hast du, daß der goldene Schmuck zu deinem Stande und deinem täglichen Mangel nicht recht passen würde. So trage ihn für jetzt, weil es gut ist, daß Jedermann die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit unserer Entscheidung sehe; nach den Spielen aber bringe ihn meinem Schatzmeister, und er soll dir dafür geben, was deinen Wünschen mehr entsprechen wird; ein solches Verfahren ist nicht ohne Beispiel, und soll auch dießmal stattfinden.“

„Erlauchter Fürst! Freilich habe ich nicht ohne Hoffnung auf Belohnung meine alten Glieder in so hartem Kampfe versucht. Aber nicht Gold, noch die Eitelkeit, mich unter meinen Kameraden mit diesem glänzenden Schmucke zu zeigen, hat mich vermocht, die Verachtung der Gondeliere und das Mißfallen der Großen zu ertragen.“

„Du irrest dich, Fischer, wenn du glaubst, daß deine gerechte Ehrliche uns mißfallen habe. Es ist uns lieb, einen hochherzigen Wettstreit in unserem Volke zu bemerken, und wir ergreifen alle geeigneten Maßregeln, diesen aufstrebenden Sinn, welcher Ehre dem Staate und unseren Küsten Glück bringt, zu ermuntern.“

„Ich bin nicht so anmaßend, meine armen Gedanken denen meines Fürsten gegenüber zu stellen,“ erwiderte der Fischer; „aber meine Angst und Scham bewogen mich, zu vermuthen, daß die edlen und stattlichen Herren lieber einen Jüngeren und Reicheren hätten mit dieser Ehre geschmückt gesehen.“

„Du mußt das nicht glauben. Beuge denn deine Kniee, damit ich dir den Preis ertheilen kann. Um Sonnenuntergang wirst du in meinem Palaste Diejenigen finden, welche dir für den Schmuck ein entsprechendes Geschenk geben sollen.“

„Hoheit!“ sagte Antonio, den Dogen ernst anblickend, der abermals voll Erstaunen mit seiner Bewegung inne hielt, „ich bin

alt, und das Glück hat mich nie verwöhnt. Für meine Bedürfnisse reicht hin, was die Lagunen mit der Hilfe des heiligen Antonius mir bieten. Aber es ist in deiner Macht, die letzten Tage eines alten Mannes glücklich zu machen, der Deiner in redlichem, wohlgemeinten Gebete immer gedenken wird. Gib mir mein Kind zurück und verzeih' einem zerrissenen Vaterherzen diese Dreistigkeit."

"Ist das nicht derselbe Mensch, welcher uns heute schon wegen eines jungen Rekruten zur Last fiel!" rief der Fürst, über dessen Gesichtszüge jene gewohnte Zurückhaltung zuckte, welche so oft alle menschlichen Gefühle verbergen mußte.

"Derselbe," sagte kalt eine andere Stimme, welche Antonio wohl kannte. Sie kam vom Signor Gradenigo.

"Mitleid mit deiner Unwissenheit, Fischer, bemeistert unseren Zorn. Nimm deine Kette und geh'!"

Antonio's Auge war unbeweglich. Ehrfurchtsvoll kniete er nieder, faltete seine Hände auf der Brust und sagte:

"Mein Elend hat mich kühn gemacht, gefürchteter Herr! Was ich sage, kommt aus einem geängsteten Herzen, nicht von einer frechen Zunge, und ich flehe, daß Euer fürstliches Ohr mit Nachsicht höre."

"So rede kurz, denn die Spiele erleiden schon Verzug."

"Mächtiger Doge! Reichthum und Armuth haben eine weite Kluft zwischen uns gestellt, Kenntnisse und Unwissenheit haben sie noch weiter gemacht. Meine Rede ist roh, und schickt sich nicht für diese erhabene Versammlung. Aber, Signore, Gott hat dem Fischer dieselben Gefühle gegeben, und dieselbe Liebe für seine Kinder, wie dem Fürsten. Sollt' ich mich hier auf meine Gelehrsamkeit verlassen, so müßt' ich stumm bleiben, aber ich habe eine Kraft da inwendig, die mir Muth macht, zu den Bornehmsten und Edelsten von Venedig zu reden, wenn es das Glück meines Kindes gilt."

"Du kannst die Gerechtigkeitspflege des Senats nicht anklagen, alter Mann, und kannst nichts mit Wahrheit vorbringen gegen die anerkannte Unparteilichkeit der Gesetze."

„Mein Fürst und Herr! Habet die Gnade, mich nur anzuhören. Ich bin, wie Ihr seht, arm, und nähre mich von meiner Arbeit, und die Stunde ist nah', wo ich werde an die Seite des gelobten Sanct Antonius von Rimini abgerufen werden, und vor einem Höheren stehen werde als hier. Ich bin nicht so eitel, zu glauben, daß mein demüthiger Name unter denen der Patricier zu finden sei, welche der Republik in ihren Kriegen gedient haben — auf diese Ehre kann nur der Hohe, der Adelige, der im Glück Geborne Anspruch machen; wenn aber das Wenige, das ich für mein Vaterland gethan habe, auch nicht im goldenen Buche verzeichnet steht, so ist es hier doch geschrieben;“ — er deutete auf seine Narben — „diese Wunden, von den Türken mir geschlagen, mögen eben so viele Bitten sein, die ich an die Milde des Senats richte.“

„Du schweifst von deiner Sache ab. Was begehrt du?“

„Gerechtigkeit, mächtiger Fürst. Sie haben den einzigen kräftigen Zweig des welkenden Stammes mit Gewalt abgebrochen — haben den einzigen Gefährten meiner Mühen und Freuden, das Kind, welches mir die Augen, hofft' ich, schließen würde, wenn es Gottes Wille ist, mich abzurufen, dieß Kind, das noch jung ist, sowohl an Jahren als an Grundsätzen der Redlichkeit und Tugend, das noch unerfahren ist, dieß haben sie all' der Verführung und Sünde, der gefährlichen Gesellschaft der Galeeren ausgesetzt.“

„Ist das Alles? Ich hätte gedacht, deine Gondel wäre in üblem Zustande, oder es handle sich um dein Recht in den Lagunen!“

„Ist das Alles!?“ wiederholte Antonio und blickte in bitterer Schwermuth umher. „Doge von Venedig, es ist mehr als das gebrochene Herz eines alten, beraubten Mannes tragen kann?“

„Geh' nur, nimm dein goldenes Ruder und Kette, und zieh' zu deinen Kameraden im Triumphe ab. Sei froh, daß du einen Sieg davongetragen, der dir nach Aller Urtheil unerreichbar war, und überlasse die Interessen des Staates Denen, die weiser sind als du, und fähiger, für dieselben zu sorgen.“

Der Fischer stand auf mit einem Blick tiefer Unterwürfigkeit, das Resultat eines langen, in politischer Unterordnung zugebrachten Lebens. Den dargebotenen Preis aber zu empfangen trat er nicht näher.

„Neige deinen Kopf, Fischer, daß Seine Hoheit dir den Preis verleihen kann,“ befahl ein Beamter.

„Ich bitte nicht um Gold, und mag kein anderes Ruder, als das, welches mich Morgens in die Lagunen führt und Abends zurück in die Kanäle. Mein Kind gebt mir, oder gebt mir nichts.“

„Fort mit ihm,“ murrten ein Duzend Stimmen, „er spricht Aufruhr, er soll das Schiff verlassen.“

Man entfernte Antonio schnell und trieb ihn mit unzweideutigen Zeichen des Mißfallens in seine Gondel. Die Reizbarkeit eines venetianischen Edeln war schnell rege, politische Unzufriedenheit als Immoralität dem Schuldigen zu verweisen, daher die ungewöhnliche Unterbrechung manches Auge umdüsterte, obgleich die standesmäßige Würde jede andere unzeitige Aeußerung des Uebelwollens verwehrte.

„Lasset den nächsten Bewerber vortreten,“ fuhr der Fürst fort, mit einer Fassung, welche ihm die Gewohnheit, sich zu verstellen, leicht machte.

Der unbekante Schiffer, dessen heimlicher Begünstigung Antonio seinen Erfolg verdankte, trat näher, noch immer maskirt, wie ihm denn dieß frei stand.

„Du hast den zweiten Preis gewonnen,“ sagte der Fürst, „und ginge es streng nach dem Rechte, so solltest du den ersten auch haben, da man nicht ungestraft unsere Gunst ablehnt. — Kniee nieder, daß ich dir das Ehrenzeichen ertheilen kann.“

„Verzeihung, Hoheit!“ fiel der Maskirte ein, sich mit großer Ehrfurcht verbeugend, aber vor der dargebotenen Auszeichnung einen Schritt zurückweichend. Wenn es Euer gnädiger Wille ist, mir ein Geschenk zu verleihen für meinen Sieg in der Regatta, so werde ich ebenfalls bitten, daß es mir in anderer Gestalt zu Theil werde.“

„Das ist ganz außer der Art! Es ist nicht der Brauch, daß

Geschenke von der Hand eines venetianischen Dogen sich anbetteln müssen.“

„Ich möchte nicht den Schein haben, in so hoher Gegenwart ungestümer zu fordern, als die Ehrerbietung zuläßt. Ich fordere nur Geringes, und was dem Staate weniger kosten dürfte, als was mir jetzt dargeboten wird.“

„So sprich es aus!“

„Auch ich bitte auf meinen Knien und in gebührender Huldigung vor dem Oberhaupte des Staates, daß das Gesuch des Fischers erhört, und der Sohn dem Vater möge zurückgegeben werden. Denn freilich wird der Dienst das zarte Alter des Knaben vergiften und die letzten Jahre des alten Mannes unglücklich machen.“

„Das gränzt an Unverschämtheit! Wer bist du, der so versteckt kommt, eine schon abgeschlagene Bitte zu unterstützen?“

„Hoheit! der zweite Sieger in der Regatta des Dogen!“

„Wagst du es, mit deinen Antworten zu spielen. Das Maskenrecht wird in Allem, was nicht darauf ausgeht, den Frieden der Stadt zu stören, heilig gehalten. Aber hier scheint Grund zu näherer Prüfung zu sein. — Nimm deine Maske weg, daß ich dich von Aug' zu Auge sehe.“

„Ich habe gehört, wer in seinen Reden vorsichtig ist und gegen die Gesetze nicht verstößt, mag nach Belieben sich verkleiden in Venedig, und hat über sein Geschäft und seinen Namen keine Auskunft zu geben.“

„Sehr wahr, sobald St. Marcus nicht gefährdet scheint. Aber hier ist ein Einverständnis, dem man auf die Spur kommen muß. Ich befehle dir, nimm die Maske ab!“

Der Schiffer, der in jedem Gesichte ringsum die Nothwendigkeit, zu gehorchen, las, nahm langsam die Maske herunter, und zeigte die bleichen Züge und das funkelnde Auge Jacopo's. Ein unwillkürliches Zurückweichen Aller, die in der Nähe standen, ließ

diesen Mann allein dem Fürsten von Venedig gegenüber, in der Mitte eines weiten Kreises Erstaunter und Neugieriger.

„Ich kenne dich nicht!“ rief der Doge, mit deutlicher und aufrichtiger Bewunderung, nachdem er ihn einen Augenblick ernst angesehen hatte. „Sorge, daß die Gründe deiner Verkleidung besser seien als deine Gründe zur Ablehnung des Preises.“

Signor Gradenigo trat näher zum Dogen und flüsterte ihm etwas in's Ohr. Darauf warf dieser einen Blick, worin Erstaunen und Abscheu sich seltsam mischten, auf das vielsagende Gesicht des Bravo, und winkte ihm dann schweigend, sich zu entfernen. Der den Fürsten umstehende Kreis zog sich, wie instinktmäßig zu seinem Schutz bereit, enger zusammen und schloß den Raum vor ihm.

„Wir wollen die Sache bei Muße näher erwägen,“ sagte der Doge, „lasset die Festlichkeiten wieder anheben.“

Jacopo verbeugte sich tief und ging. Während er über das Verdeck des Bucentauren schritt, machten die Senatoren Platz, als zöge die Pest daher, obgleich ihre Gesichter zeigten, daß sehr verschiedene Empfindungen in ihnen wechselten. Der gemiedene, aber noch immer geduldete Bravo stieg in seine Gondel, und die gewöhnlichen Zeichen wurden der Menge unten gegeben, welche glaubte, die Preisurtheilung wäre erfolgt.

„Lasset Don Camillo Monforte's Gondelier vortreten!“ rief ein Herold, dem Winke eines Oberen gehorsam.

„Hier, Hoheit!“ erwiderte Gino verlegen und eifertig.

„Du bist aus Calabrien?“

„Ja, Hoheit.“

„Aber du mußt dich lange geübt haben auf unseren Kanälen in Venedig, sonst könntest du es nicht unseren tüchtigsten Rudernern zuvorgethan haben. Du dienst einem adeligen Herrn?“

„Ja, Hoheit.“

„Es scheint, daß der Herzog von St. Agata das Glück hat, in dir einen redlichen und wackeren Diener zu besitzen?“

„Das große Glück hat er, Hoheit!“

„Kniee nieder und empfang die Belohnung deines Muthes und deiner Geschicklichkeit.“

Gino machte es nicht wie seine Vorgänger, sondern beugte willig ein Knie auf dem Berdecke, und nahm den Preis mit einer tiefen, demüthigen Verbeugung seines Oberleibes hin. In diesem Augenblicke ward die Aufmerksamkeit der Zuschauer von der kurzen und einfachen Ceremonie durch das Freudengeschrei abgelenkt, welches sich nicht weit von dem Schiffe des Senats auf dem Wasser erhob. Eine allgemeine Bewegung führte Alle an die Seite des Schiffes, und der siegreiche Gondelier war schnell vergessen.

Hunderte von Fahrzeugen bewegten sich in einer Masse dem Lido zu, und man sah ein dichtes Gedränge rother Fischermützen, mitten darunter aber den entblößten Kopf Antonio's, der von der wogenden Menge, ohne sich selber zu regen, daher getragen wurde. Der eigentliche Antrieb ging von den kräftigen Armen einiger dreißig oder vierzig aus, welche in drei bis vier zuvorderst fahrenden größeren Barken, sämmtliche aneinander gebundene Gondeln bugführten.

Was diese sonderbare und charakteristische Procession bedeute, war nicht zu verkennen. Die Anwohner der Lagunen hatten mit der Wandelbarkeit, die rohen Naturen in ihrer Leidenschaft eigen ist, die Gesinnung für ihren alten Kameraden gänzlich geändert. Ihn, den sie eine Stunde zuvor als einen eitlen, lächerlichen Narren verspottet, über den sie bittere Verwünschungen so reichlich ergossen hatten, priesen sie jetzt mit Triumphgeschrei.

Die Gondeliere von den Kanälen wurden übermüthig verlacht, ja der ausgelassene Haufe schonte selbst die Ohren der Vornehmen nicht, deren Diener sie als verzärtelte Püppchen verhöhten. Kurz, wie in allen Ständen und Kreisen der Gesellschaft gar häufig geschieht, des Einen Verdienst fiel eng und unzertrennlich mit dem Ruhm und der Freude Aller zusammen.

Hätte der Triumph der Fischer sich auf diesen natürlichen und

gewöhnlichen Herzenserguß beschränkt, so wäre dadurch die wachsame, eifersüchtige Macht, welche für Venedigs Ruhe sorgte, nicht aufgereggt worden. Aber in den Ruf des Beifalls mischte sich ein Geschrei des Tadels. Schwere, bedeutsame Worte sogar wurden gehört, Diejenigen anklagend, welche dem Antonio sein Kind nicht zurückgeben wollten; und auf dem Verdeck des Bucentaur flüsterte man sich zu, die verwegene, aufrührerische Bande, voll von der eingebildeten Wichtigkeit dieses vorübergehenden Triumphes, wage zu drohen, daß sie auf dem Wege der Gewalt durchsetzen wolle, was sie frech ihre gute, gerechte Sache heiße.

Diesem Ausbruch des Volksgefühls sah der versammelte Senat mit düster brütendem Stillschweigen zu. Wer nicht gewöhnt ist, solche Lagen zu beachten, und das Leben nicht gehörig kennt, sollte meinen, da müßte sich Unruhe und Besorgniß in den ernstesten Gesichtern der Patricier abgepiegelt haben, und die Zeichen der Zeit müßten bedenklich gewesen sein für die Dauer eines Uebergewichts, welches sich mehr auf die Gewalt des Herkömmlichen als auf wirklich materielle Ueberlegenheit stützte. Aber wer im Stande war, einen Unterschied zu machen zwischen der Macht politischen Uebergewichts, welches auf Ordnung und Zusammenhang begründet ist, und dem augenblicklichen Ausbruch der Leidenschaft, wie laut und lärmend er auch sei, der konnte leicht gewahren, daß der letztere sich dieses Mal noch nicht mit hinlänglicher Kraft äußerte, um die von dem ersteren aufgerichteten Schranken umzustürzen.

Man ließ die Fischer ungehindert ihres Weges ziehen; hier und da aber stahl sich zum Rido hin eine Gondel, welche einige von den geheimen Agenten der Polizei trug, deren Pflicht es war, die Regierung von etwaiger Gefahr bei Zeiten in Kenntniß zu setzen. Unter den letzteren war das Boot des Weinhändlers, welches von der Piazzetta abstieß, mit einem Borrath seiner Waare und Annina, gleichsam in der Absicht, von der jetzigen Verwirrung unter ihren gewöhnlichen Kundsleuten Vortheil zu ziehen. Unterdeß nahmen

die Spiele ihren Fortgang, und die augenblickliche Störung war vergessen; oder wenn noch daran gedacht wurde, so geschah es in der Weise jener geheimen, furchtbaren Gewalt, welche die Schicksale dieser merkwürdigen Republik lenkte.

Es fand noch eine dritte Regatta für Leute von minderer Geschicklichkeit statt; aber wir wollen den Leser nicht mit einer Beschreibung derselben aufhalten.

Die ernstesten Herren auf dem Bucentaur, obgleich scheinbar auf das achtend, was unmittelbar unter ihren Augen vorging, horchten doch auf jedes Geräusch von Stimmen, welches der Abendwind vom fernen Lido herübertrug, und mehr als einmal sah man den Dogen selbst seine Blicke jener Gegend zuwenden, die Besorgniß verrathend, welche sein Gemüth erfüllte.

Doch ging der Tag wie gewöhnlich vorüber. Die Sieger triumphirten, die Zuschauer jubelten, und der versammelte Senat schien die Freude des Volkes zu theilen, welches er mit einer, dem furchtbaren, geheimen Gange des Schicksals nicht unähnlichen Sicherheit der Gewalt beherrschte.

Fünftes Kapitel.

Wer ist der Kaufmann hier, und wer der Jude?
Kaufmann von Venedig.

Den Abend eines solchen Tages konnten die Einwohner Venedigs unmöglich in langweiliger Einsamkeit zubringen. Wiederum füllte sich der große Marcusplatz mit seiner geschäftigen und gemischten Menge, und die schon früher beschriebenen Scenen begannen von Neuem mit erhöhter Lebendigkeit. Seiltänzer und Taschenspieler zeigten ihre Künste; das Geschrei der Frucht- und Delikatessenhändler vermischte sich mit den Tönen der Flöten, Guitarren und Harfen,